

Mathematik der Freiheit

Mit dem Motto „Musik und Kosmos“ stößt das Kölner Festival **Acht Brücken** in unendliche geistige Weiten vor.

Von Johannes Schmitz



Foto: Sun Ra Arkestra/Sibylle Zerr

Sun Ra Arkestra – am 2. Mai im Gloria-Theater



Foto: Lennard Rühle

Trio Catch – am 10. Mai in der Lagerstätte für die mobilen Hochwasserschutzzelemente

Info

Acht Brücken. Musik für Köln. „Musik und Kosmos“, 30. April bis 10. Mai, 46 Veranstaltungen mit Neuer Musik, elektronischer Musik, zeitgenössischem Jazz u. v. m. an 14 Spielstätten in Köln. www.achtbruecken.de

Planetenlaufbahnen mögen ebenso berechenbar sein wie die Zahlenverhältnisse, nach denen sich bestimmte Tonhöhen ergeben und zueinander verhalten. Zugleich aber bedeutet die Beschäftigung mit kosmischen und musikalischen Zusammenhängen immer auch den Aufbruch ins Unerklärliche. Denn im Aufgehen mathematischer Gleichungen erschöpfen sich weder Musik noch Kosmos.

Und so nehmen die Festivalmacher um Philharmonie-Intendant Louwrens Langevoort die Musikstadt Köln in die unendlichen Weiten des Hörens, Sehens und Denkens mit. Wieder ist es ihnen gelungen, große Zusammenhänge herzustellen, die an vielen Punkten konkret fassbar werden.

Anfang und Ende des Festivals gehören mit Karlheinz Stockhausen einem Komponisten, dessen Fantasie sich weidlich an den Gebilden des Sternenhimmels entzündete. Mit „Sternklang“, einer raumgreifenden Komposition für Instrumentalisten und Vokalistinnen, geht das Neue-Musik-Festival zu seiner Eröffnung ins Fußballstadion des 1. FC Köln (30. April). Zuhörern und Ausführenden sei ein sternenklarer Abend gewünscht. Am Folgetag erklingen im Theater am Tanzbrunnen mit dem „Freitags-Gruß“ aus dem monumentalen „Licht“-Zyklus und der 13. Stunde der „Cosmic Pulses“ zwei elektronische Werke Stockhausens. Und zum Ausklang des Festivals am 10. Mai spielt das WDR Sinfonieorchester „Inori“, in dem es ebenfalls um die Zahl 13 geht.

Stockhausens verschmitzter Antipode John Cage ist u. a. mit den „Etudes Australes“ für Klavier vertreten, Gérard Grisey mit „Les espaces acoustiques“ und „Le Noir de l'étoile“, und von Iannis Xenakis ist das großorchestra-

tral ins Publikum verteilte „Terretek-torh“ zu hören und zu erleben.

Das Acht-Brücken-Festival nimmt seine Bedeutung für die Neue Musik auch als Auftraggeber ernst. Werke von gut einem Dutzend Komponisten werden uraufgeführt, hinzu kommt der Acht-Brücken-Kompositionswettbewerb, dessen Beiträge die Instrumentalisten des Kollektiv3:6Koeln aufführen.

Zum Konzept des Festivals gehört es, die Neue Musik in die Stadt ausstrahlen zu lassen. Gerade die vielen Nebenschauplätze abseits der großen Konzerte in Philharmonie, WDR-Funkhaus und Musikhochschule tragen dazu bei, Neugier zu wecken und Hemmschwellen zu senken. So gibt es wieder jeden Tag (um 12 Uhr) ein kostenloses Angebot von Probenbesuchen (etwa mit dem Gürzenich- und dem WDR-Orchester), Werk-Einführungen, einen astrophysikalischen Vortrag und die Vorführung des experimentell unterhaltsamen Films „Space is the Place“ mit Musik von Sun Ra.

Die Acht-Brücken-Lounge im neuen Kölner Jazzclub King Georg präsentiert am fortgeschrittenen Abend eine Woche lang Vertreter der deutschen Jazzszene weit abseits des Mainstreams. Neues entdecken können auch Schüler als Musikdetektive, Tänzer, Musiker und Komponisten. Natürlich fordert das Festivalprogramm Aufgeschlossenheit vom Publikum. Es wird ihm jedoch leicht gemacht, die Herausforderung anzunehmen. Der 1. Mai wird dabei in besonderer Weise zum Tag der sinnvollen Hör-Arbeit: Von morgens 11 Uhr bis nach Mitternacht gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich der Neuen Musik zu nähern – bei freiem Eintritt. Stockhausen, Cage und Grisey inklusive. ■